



Deutschsprachige Literatur im Protektorat

Das von uns präsentierte Thema stellt einen Teil eines breiteren Projektes unter dem Titel „Tschechische Literatur im Protektorat 1939–1945“ dar, das gerade in der Abteilung für die Erforschung des 20. Jahrhunderts und der zeitgenössischen Literatur am Institut für die tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik abgewickelt wird.

Unser Ziel ist es, ein Kapitel über die Literatur der deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiet des Protektorats zu verfassen – was unter anderem heißt – eine Bestandsaufnahme dieses bislang wenig erforschten Bereichs der Literaturgeschichte der Tschechoslowakei durchzuführen (Protektorat verstehen wir als eine Teiletappe im Rahmen der Existenz der selbstständigen Tschechoslowakei).

Die erste wichtige Frage stellt also allein die **Bestimmung des Gegenstandes** unseres Interesses dar: Um welche Werke, um welche Autoren, um welche Schichten des literarischen Betriebes handelt es sich? Von unserem Standpunkt her verstehen wir die deutschsprachige Literatur als einen Bestandteil der nationalen Philologie – als eine der Minderheitsliteraturen; gleichzeitig wird diese Auffassung um zwei weitere Gesichtspunkte ergänzt: Einerseits überschreitet die deutschsprachige Literatur die Staatsgrenze und ist in diesem Sinne eine europäische Literatur (also die einheimische und europäische Literatur), andererseits erscheint in den Jahren 1939–1945 auf dem Gebiet des Protektorats deutschsprachige Reichsliteratur, die im gewissen Sinne ein fremdes Element darstellt. In unserem Projekt möchten wir die deutschsprachige Literatur auf dem Gebiet des Protektorats als ein Ganzes erfassen.

Eine zweite Herausforderung bedeutet für uns die **Typologisierung** der tschechischen deutschsprachigen Literatur. Traditionell arbeiten die Germanisten mit den ursprünglich aus den 1960er Jahren stammenden Konzepten,¹ die diese Literatur aufgrund von zwei Konferenzen ideologisch in die sog. Prager deutsche Literatur und sudetendeutsche Literatur teilen, wobei jedem dieser Zweige ein Wert zugeschrieben wurde. Obwohl diese Teilung heutzutage kritisch gelesen wird,² gehört diese dichotome Auffassung zu produktiven Stereotypen. Wir bemühen uns allerdings, diese Teilung zu vermeiden und lieber mit konkreten Texten in breiteren Zusammenhängen und Relationen zu arbeiten. Es bietet sich hier ein Typologisierungsmuster, das für die gleiche Periode in der Bohemistik verwendet wird und das die Literatur je nach ihrer Zugehörigkeit zur bestimmten Sorte der literarischen Kommunikation als eine offizielle, nicht publizierte und Exilliteratur versteht. Dieser Zugang betont umso mehr das Funktionieren der Einheiten untereinander sowie der Einheiten dem Ganzen gegenüber. Darüber hinaus ermöglicht es, den Gesichtspunkt der sprachlichen Aufarbeitung im Endeffekt völlig zu verlassen.

Die **Schwierigkeiten** unserer Arbeit sehen wir in folgenden Bereichen: Auf dem Niveau *des Materials* stoßen wir auf das Problem, dass die Werke der betreffenden Periode schwer zugänglich sind; es fehlen Teilstudien, die uns die Orientierung im bislang un-

¹ Goldstücker, Eduard: Die Prager deutsche Literatur als historisches Phänomen. In Goldstücker, Eduard (Hrsg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Prag, Academia 1967. S. 21–45.

² Z.B. Lahl, Kristina. *Das Individuum im transkulturellen Raum. Identitätsentwürfe in der deutschsprachigen Literatur Böhmens und Mährens 1918–1938*. Transcript, Bielefeld 2014.

erforschten Material ermöglichen würden. Außer den bekannteren Namen wie Watzlik, Strobl, Kolbenheyer, Pleyer, Mühlberger vermissen wir nähere Informationen zu offiziell publizierten Autoren; die Exilautoren wie Winder, Weiskopf werden nur teilweise aufgegriffen, die nicht publizierten Autoren kennen wir bislang gar nicht.

Einen zweiten problematischen Bereich stellt die *Kontextualisierung* unserer Forschung und daraus sich ergebende Publikationen dar. Bei unserer Arbeit können verschiedene Inspirationsquellen genutzt werden: Transkulturelle Zugänge zur Erforschung kleinerer Literaturen; gemeinsame Literaturgeschichte größerer geographischer und sprachlicher Einheiten (mitteleuropäische Literatur, westslawische Literatur, Literatur des kommunistischen Blocks); Gattungsgeschichte...

Unser Text entsteht jedoch im Rahmen der Geschichte der tschechischen Literatur, in der die deutschsprachige Literatur ohne eine grundlegende Umwertung der nationalen Philologie nur eine Randstellung einnehmen kann. Dem durchschnittlichen tschechischen Leser erscheinen in diesem Augenblick auch die berühmtesten Namen wie Karl Franz Leppa oder Wilhelm Pleyer neu, da ihre Bücher nie tschechisch veröffentlicht wurden und der jetzige Kanon diese nicht umfasst. Trotzdem sind wir überzeugt, dass das Integrieren der deutschsprachigen Literatur in die tschechische Literaturgeschichte seinen guten Grund hat. Unsere Argumentation stützen wir einerseits auf die diskursive und räumliche Einheit der Literatur der beschriebenen Periode (Tradition der Kulturmittler und die latente Zweisprachigkeit der Leserschaft), andererseits auf den Einfluss des Reiches auf ihr Funktionieren.

Aus der Berechtigung der Erforschung der deutschsprachigen Literatur im Rahmen der tschechischen Literaturgeschichte ergibt sich eine weitere Schwierigkeit, und zwar, *der Umfang*: Da die Bohemistik in diesem Augenblick die deutschsprachigen Autoren als Ganzes meidet und zur betreffenden Periode die Grundinformationen fehlen, ist für uns von Bedeutung zu bestimmen, wie detailliert unsere Forschung zu erfassen ist. Wir können beschließen, das literarische Feld samt seiner Hauptakteure zu beschreiben, gegebenenfalls können wir uns mit den Schichten der praktischen Erscheinungen, der Institutionen, der öffentlichen Ordnung und der einzelnen Instrumente der Kulturpolitik (Weisungen, Verordnungen etc.) auseinandersetzen, die einen praktischen Einfluss auf die einzelnen Werke hätten. Auch können wir auf der biographischen Ebene bleiben und die einzelnen Schicksale der Autoren und weiterer Teilnehmer des literarischen Betriebes verfolgen. Oder, können wir versuchen, die literarische Produktion in ihren inneren Gesetzmäßigkeiten und Relationen aufgrund der Erkenntnisse zu untersuchen, die wir aus der literarischen Analyse der einzelnen Werke gewinnen. Wir müssen feststellen, ob unser Schwerpunkt außerhalb des Textes liegen wird und wir eher die Zusammenhänge bestimmen, in welche die Werke vom außerhalb treten, oder ob wir das Problem von der inneren Perspektive des Textes ansehen werden. Erst diese Entscheidung wird uns ermöglichen, eine feste **Struktur** des Kapitels zu bilden.



PhDr. Lucie Antošíková, Ph.D.

vedoucí týmu pro studium paměti a traumatu v literatuře
head of the memory & trauma in literature research group

MMag. Marie Brunová

oddělení 20. století a literatury současné
department for research into 20th century and contemporary literature

Ústav pro českou literaturu AV ČR, v.v.i.

Institute of Czech Literature of the CAS

Na Florenci 1420/3, 110 00 Praha 1, Czech Republic

T +420 222 828 142

E antosikova@ucl.cas.cz

W www.ucl.cas.cz